Eine spätrömische und eine mittelalterliche Rheinbrücke in Zurzach AG

Autor(en): **Hartmann, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **10 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-9047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Martin Hartmann

Eine spätrömische und eine mittelalterliche Rheinbrücke in Zurzach AG

Zwischen den spätrömischen Kastellen Kirchlibuck und Sidelen, im östlichen Teil von Zurzach, und der Kirche von Rheinheim auf dem rechten Rheinufer sind seit Jahrhunderten die Reste mehrerer Brücken bekannt. In seinem Überblick über die römischen Siedlungen in der Ostschweiz stellte Ferdinand Keller 1860 die alten Quellen über diese Brückenreste zusammen und ergänzte seine Darstellung mit einem Plan von Hegnauer, den dieser 1857 aufgenommen hatte[1]. Daraus wird ersichtlich, dass einst eine einfache hölzerne Jochbrücke mit acht Jochen und wenig flussaufwärts eine Steinbrücke, deren fünf rhombenförmige Pfeiler auf Holzrosten standen, über den Rhein führten (Abb. 1.2).

Die »römischen« Brücken von Zurzach

Diese beiden Brücken galten in der Folge als römische Flussübergänge[2], wobei die Holzbrücke in frührömische Zeit, die steinerne Brücke in die mittlere und spätere Kaiserzeit datiert wurden.
Die neuesten Grabungen im Bereich der geplanten Nordumfahrung von Zurzach (zwischen Bahnlinie und Rheinufer), die zur Entdeckung mehrerer frührömischer Kastelle führten, zeigten, dass der Rheinübergang der frühen und mittleren Kaiserzeit etwa 600 m westlich, im Bereich der Mündung des Zurzachbaches zu suchen ist[3].
Diese Erkenntnis, die allerdings noch nicht durch Funde im Rheinbett abgesichert ist, sowie geplante Ausbaggerungen im Gebiet der bekannten Brückenreste führten zum Entschluss, mit Hilfe von Tauchern eine möglichst grosse Zahl von Brückenpfählen zu bergen und diese einer dendrochronologischen Untersuchung zu unterziehen[4].

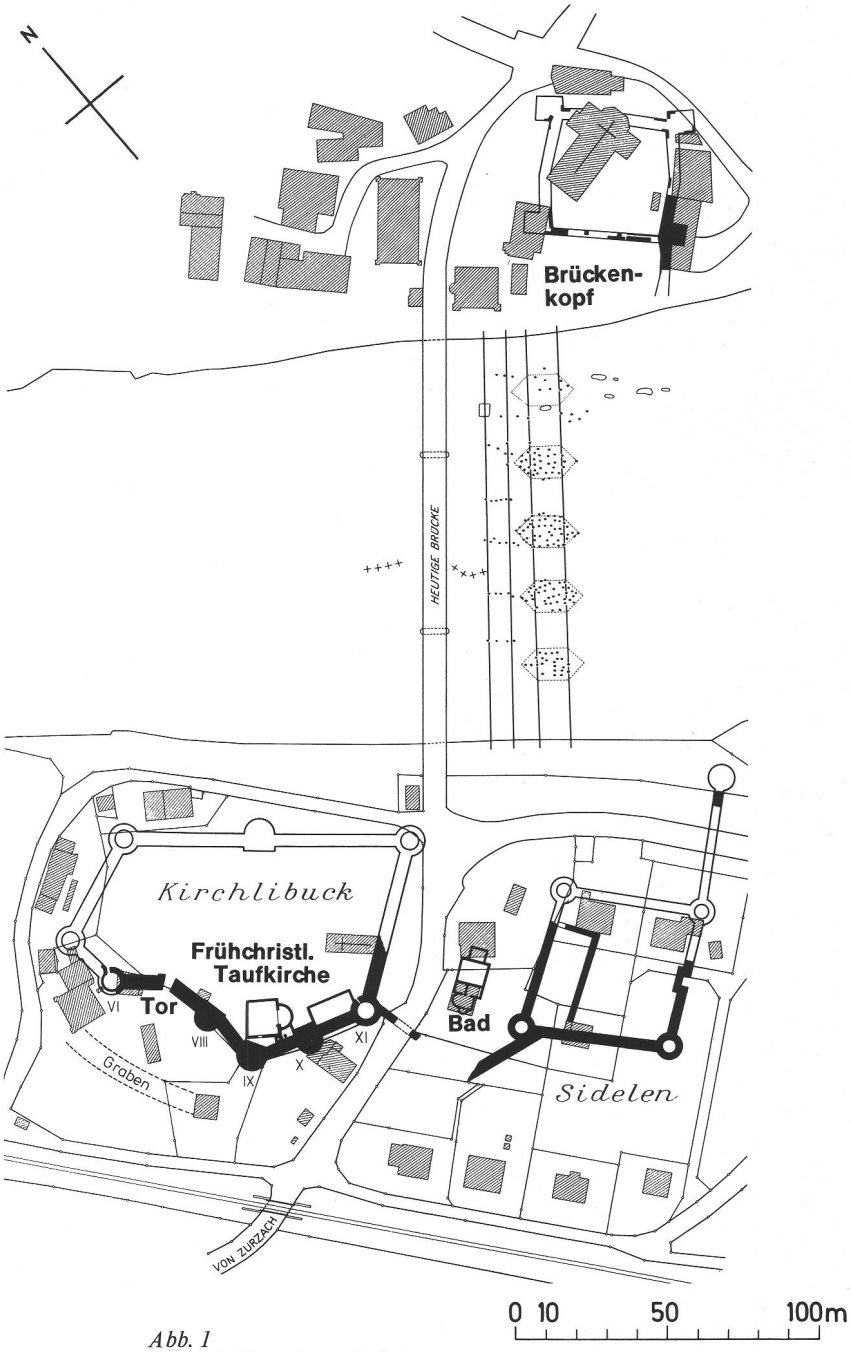

Abb. 1
Zurzach, Plan der spätrömischen Kastelle und der Rheinbrücken.
Plan général des castra et des ponts de Zurzach.
Pianta generale dei castelli e dei ponti di Zurzach.

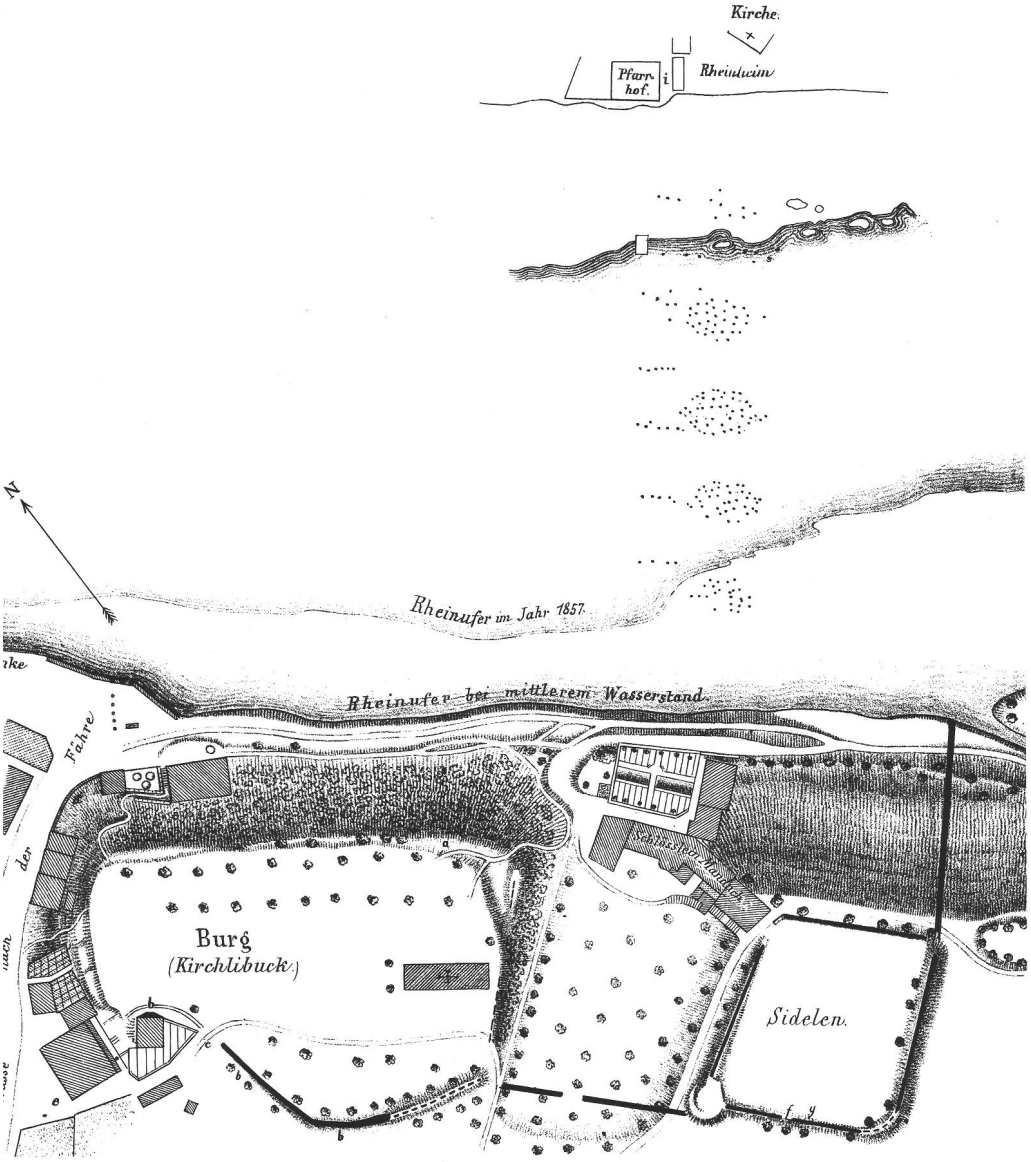

Abb. 2
Die Brücken von Zurzach nach Keller (Anm. 1).
Les ponts de Zurzach d'après Keller (note 1).
I ponti di Zurzach secondo Keller (nota 1).

Die Tauchuntersuchungen

Die Tauchuntersuchungen erfolgten in drei Phasen[5]. Ende Januar 1985 konnten die Taucher erstmals Pfahlreste im Flussgrund feststellen. Es zeigte sich, dass die Pfähle schlecht erhalten waren und nicht von Hand ausgegraben werden konnten. Aufgrund dieser Befunde kam Ende Oktober 1985 ein Bagger zum Einsatz, der vom Zurzacher Ufer aus insgesamt acht Pfähle aus dem Flussgrund ziehen konnte.
Die Resultate einer ersten dendrochronologischen Untersuchung dieser Pfähle waren so überraschend (siehe unten), dass wir uns entschlossen, in einer dritten Phase so viele Pfähle wie möglich zu erhalten, um diese ersten Resultate zu verifizieren und abzusichern[6]. In der Zeit vom 20. Januar bis 7. Februar 1986 wurden mit Hilfe eines Pontons, auf dem ein Kranbock montiert und der an einem über den Fluss gezogenen und an beiden Ufern verankerten Stahlseil befestigt war, sowohl auf der Schweizer wie auf der Deutschen Rheinseite 23 Pfähle gezogen[7]. Dabei legten die Taucher den obersten Teil der Pfähle frei, um den dann eine Eisenkette gelegt wurde, die über den Kranbock hochgezogen wurde. Weitere zwölf Pfähle wurden mit dem Bagger im linken ufernahen Bereich gehoben.

Nach Abschluss dieser Aktion standen für die dendrochronologische Untersuchung insgesamt 43 Pfähle zur Verfügung.

Die dendrochonologischen Ergebnisse

1. Holzpfählung der Steinbrückenpfeiler

Von den beiden im Bereich des Schweizerufers befindlichen Steinbrückenpfeilern stammen 23 Pfähle, deren Schlussdaten zwischen 348 und 376 n.Chr. liegen. Aufgrund einiger Proben mit Waldkante lassen sich für diese Brücke zwei Bauperioden erkennen. Die Brücke wurde im Jahre 368 n.Chr. erbaut. Ins Jahr 376 datiert eine umfassende Reparatur, die offensichtlich nur am zweiten Pfeiler vorgenommen werden musste.

2. Pfähle der Holzbrücke

Die elf Pfähle stammen von vier Brükkenjochen und weisen Schlussjahrringe zwischen 1267 und 1275 auf. Auch hier können aufgrund von Waldkanten und Annäherungsdaten zwei Bauzeiten festgelegt werden: Die Joche 1–3 wurden im Jahre 1269 errichtet, während 1275 bei Joch 3 ein Pfahl ersetzt und das Joch 4 neu erbaut wurde.

Abb. 3
Ausgezogene Brückenpfähle der Zurzacher Rheinbrücken.
Pieux arrachés des ponts de Zurzach.
Pali dei ponti di Zurzach.

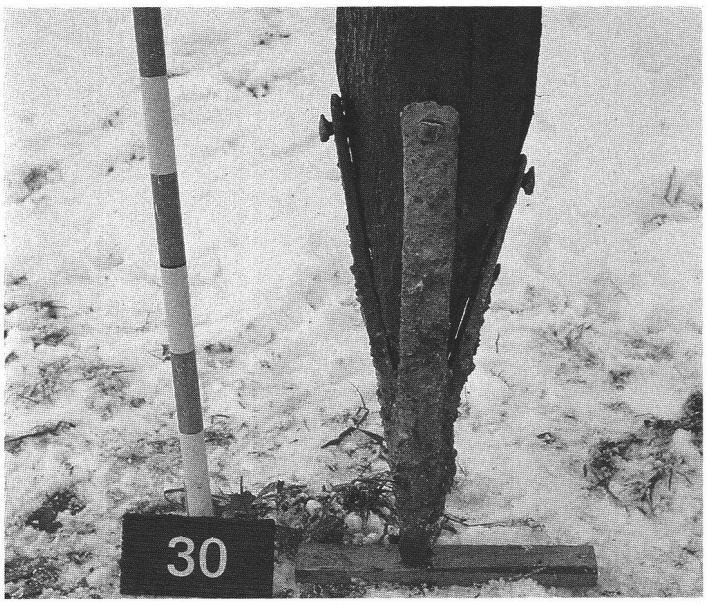

Abb. 4
Spätrömischer Brückenpfahl mit eisernem Pfahlschuh.
Pieu romain tardif avec son sabot ferré.
Palo tardoromano con la sua puntazza.

Die neuen Baudaten für die beiden Zurzacher Brücken erscheinen auf den ersten Blick spektakulär und ungewöhnlich. Bei genauerer Betrachtung der historischen Überlieferung leuchten sie aber ein:
In der Regierungszeit von Kaiser Valentinianus I (364 - 375 n. Chr.) wurde die Rheingrenze neu gesichert. Dabei entstanden die Brückenköpfe von Basel, Wyhlen (gegenüber Kaiseraugst) und Rheinheim sowie ein dichtes Netz von Wachttürmen. Mit dem Bau der Zurzacher Steinbrücke einher ging die Errichtung des mit Ecktürmen versehenen Vorkastells von Rheinheim[8].

Überraschender ist hingegen das Datum für die einfache Holzbrücke, war man doch bis anhin der Meinung, dass während des ganzen Mittelalters und der frühen Neuzeit in Zurzach keine Brücke existiert habe. Nun hat vor kurzer Zeit Prof. Dr. H. Maurer, Leiter des Stadtarchives von Konstanz, in der Konstanzer Bistumschronik des Christof Schultheiss aus dem 16. Jahrhundert eine Stelle entdeckt, in der von einem Brückenbau bei Rheinheim unter Bischof Eberhard II von Waldburg (1248 - 1274) die Rede ist[9].
So haben die archäologischen Untersuchungen an den Brücken von Zurzach in klarer Weise historische Quellen bestätigt.

1 F. Keller, Die Castelle Burg und Sidelen bei Zurzach, Tenedo. MAGZ XII, 7, 1860, 302 ff., bes. 307 ff.
2 J. Heierli, Das römische Kastell Burg bei Zurzach. ASA N.F. 9, 1907, 91 ff.; G. Fingerlin, in: Die Römer in Baden-Württemberg (1976) 459 f.; W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Arch. Führer d.Schweiz 13 (1980) 31 f.; M. Hartmann, in: Die Römer im Aargau (1985) 214 ff.
3 R. Hänggi, AS 9, 1986, 149 ff.
4 Für meinen kurzen Bericht stützte ich mich auf die Dokumentationen von C. Doswald, P. Rietmann und M. Seifert.
5 Die Untersuchungen wurden von der stadtzürcherischen Taucherequipe, d.h. P. Rietmann und R. Russel, durchgeführt. Ihnen stand in der dritten Phase U. Goetz von der W. Stäubli Ing. AG mit einem Ponton zur Seite. Für die Dokumentation waren C. Doswald und B. Meister von der Zurzacher-Equipe der Aargauischen Kantonsarchäologie zuständig. Sie alle verdienen Dank und Anerkennung für ihre unter teilweise äusserst misslichen Wetterbedingungen erbrachte Arbeit. Kollege Dr. U. Ruoff danke ich für die spontane Zusage zur Zusammenarbeit.
6 Die Dendro-Daten verdanken wir M. Seifert vom Büro für Archäologie der Stadt Zürich.
7 Wir danken Kollege Dr. G. Fingerlin, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg - Aussenstelle Freiburg, für seine Bemühungen und Hilfe.
8 M. Hartmann, Das spätrömische Kastell von Zurzach-Tenedo. Arch. Führer d. Schweiz 14 (1980).
9 Herrn Prof. Maurer danken wir, dass wir diese Angaben hier verwenden dürfen.

Pont romain tardif et pont médiéval à Zurzach AG

L'existence des vestiges de plusieurs ponts entre les forteresses du Bas-Empire de Zurzach et de Rheinheim est connue depuis plusieurs siècles.
Des investigations subaquatiques suivies d'analyses dendrochronologiques ont attesté que les piles du pont en maçonnerie reposent sur un radier de pieux. Les bois ont été abattus en 368 après J.-C. et des réparations ont été effectuées en 376.
Le pont aux piles de bois établi peu en aval est médiéval, construit en 1269. Ce résultat précise remarquablement les sources historiques, selon lesquelles l'évêque Eberhard II de Waldburg (1248 - 1274) avait fait construire un pont à Zurzach. *D.W.*

Un ponte tardoromano e uno medievale sul Reno a Zurzach AG

Tra i castelli tardoromani di Zurzach e di Rheinheim sono conosciuti da secoli diversi ponti.
Uno scavo sott'acqua e analisi dendrocronologiche hanno mostrato ora che il ponte con pile murate è stato costruito nel 368 d. C. e riparato parzialmente nel 376. Le pile erano costruite su griglie di pali.
Il ponte di legno invece situato piu in basso è medievale ed è stato costruito nel 1269. Questo risultato corrisponde in pieno al documento storico, secondo il quale il vescovo Eberhard II di Waldburg (1248 - 1274) fece costruire un ponte a Zurzach. *S.S.*